

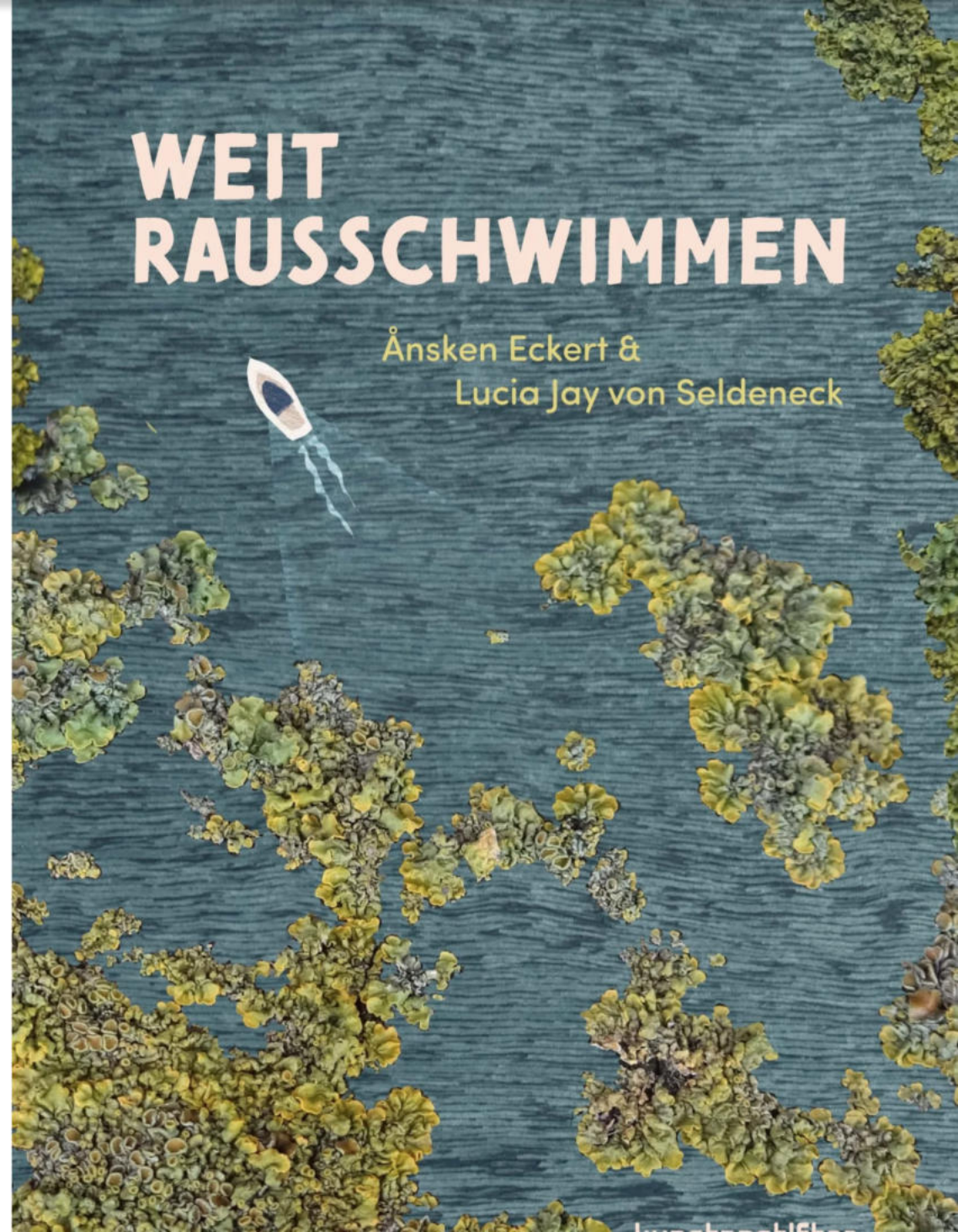


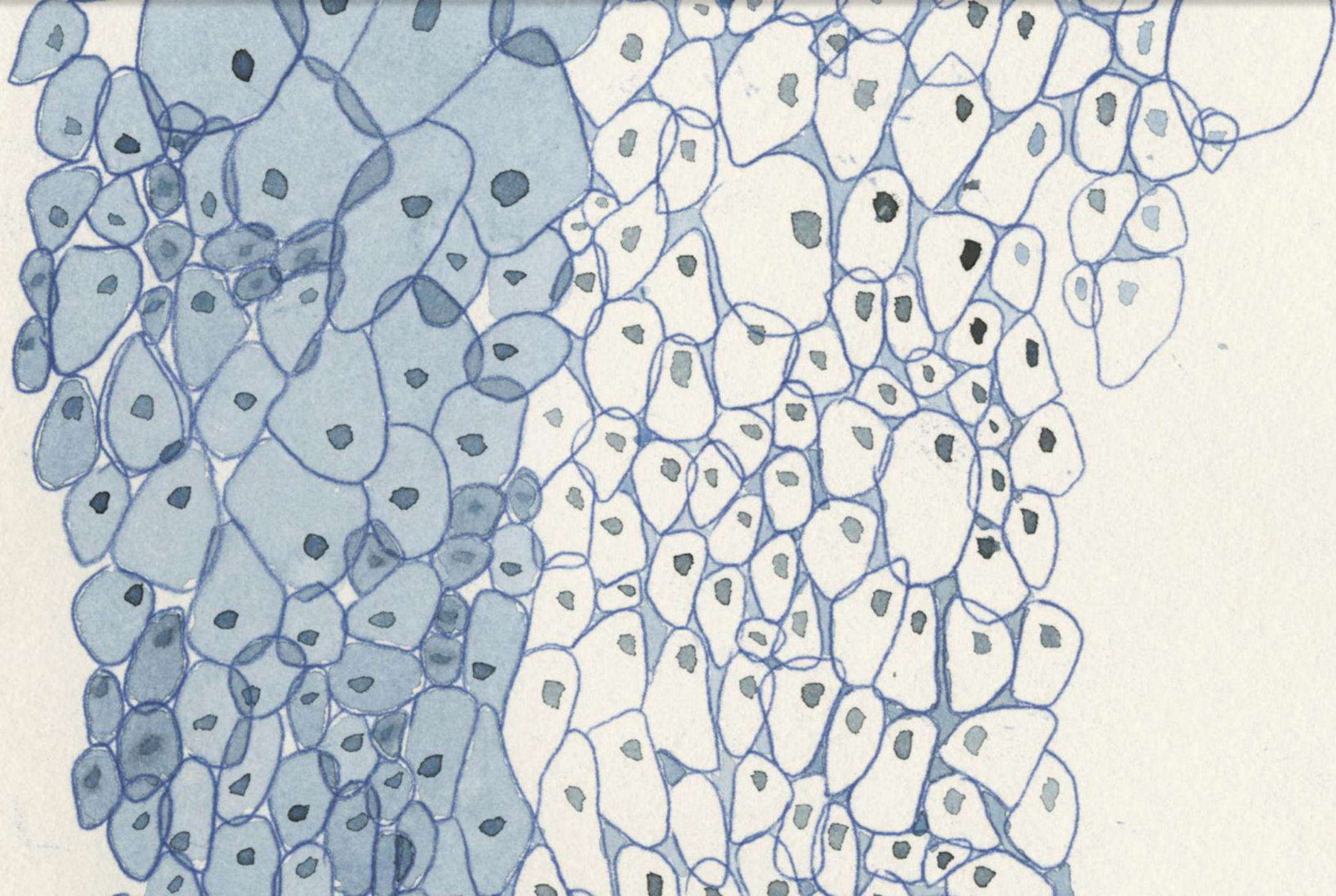
Connect with us:



WEIT RAUSSCHWIMMEN

Ånsken Eckert &
Lucia Jay von Seldeneck





Lass es laufen den
Berg hinunter
Lass es laufen durch's Tal
Gott hat dem Fluss
diesen Weg gegeben
Sicher tut er's nicht noch mal
Bitte lass ihn ungestört
Das Wasser weiß selbst,
wo es hingehört
Bitte lass ihn ungestört
Das Wasser weiß selbst,
wo es hingehört

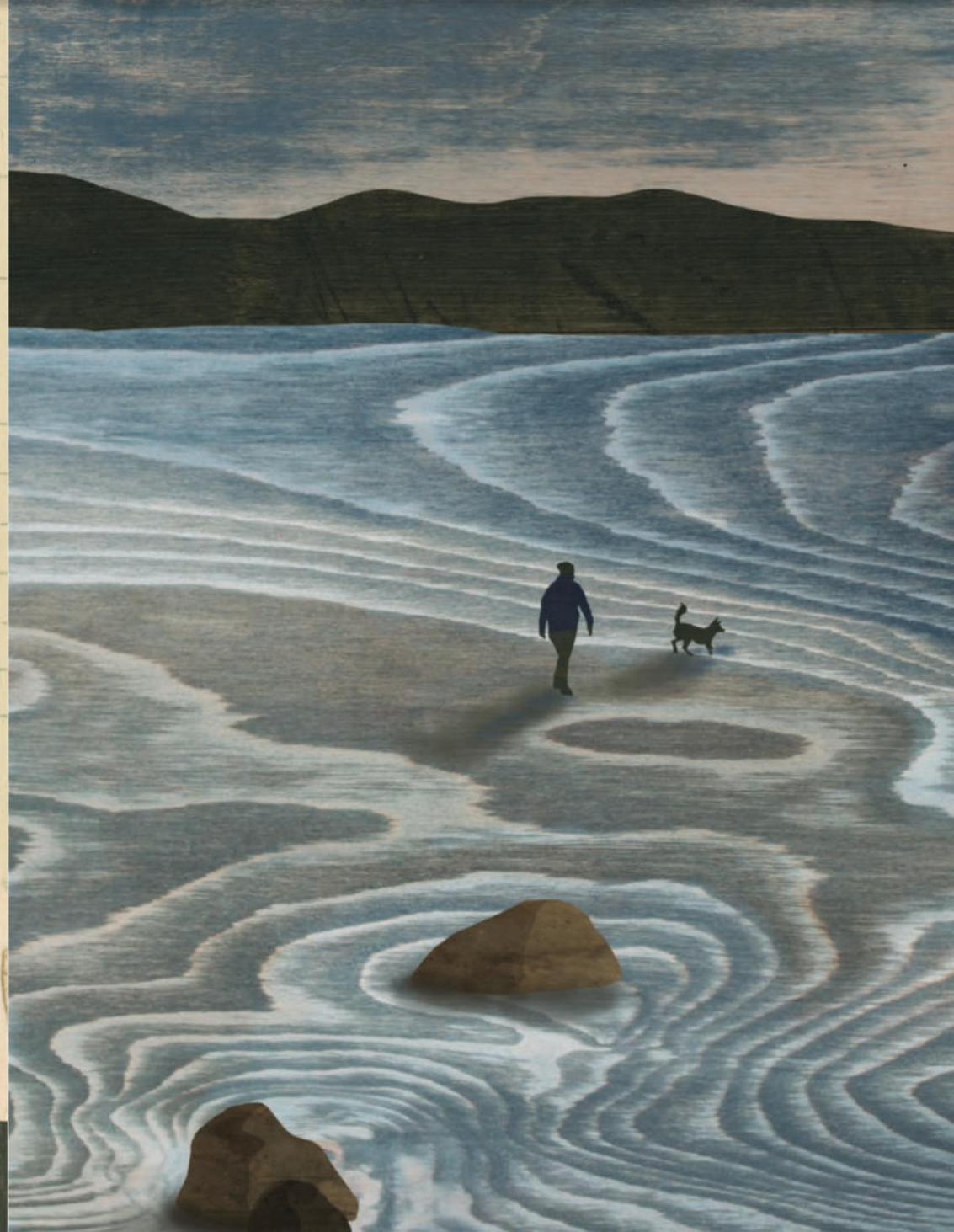
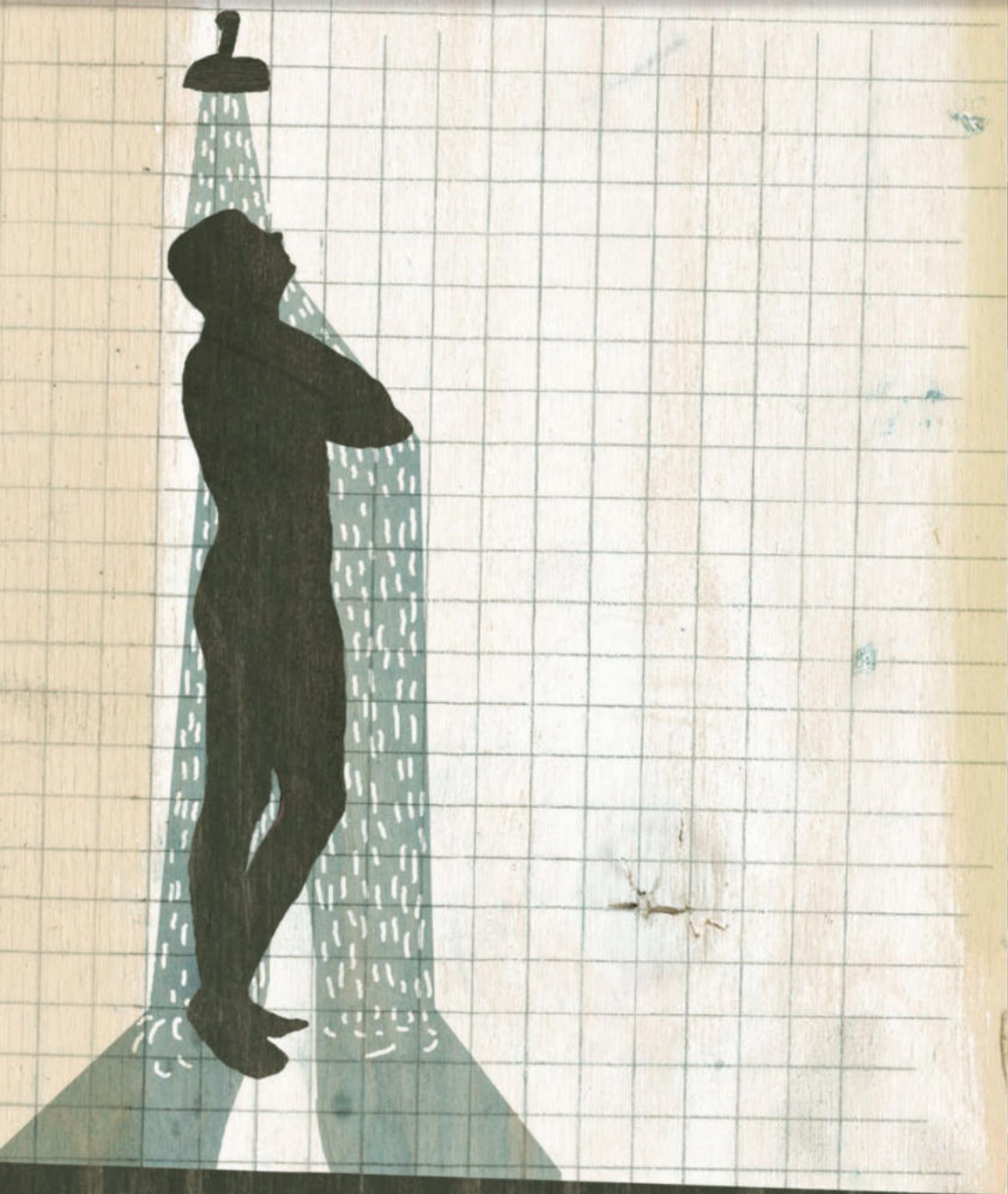
(Keimzeit: So)

WEIT RAUSSCHWIMMEN

Ånsken Eckert &
Lucia Jay von Seldeneck









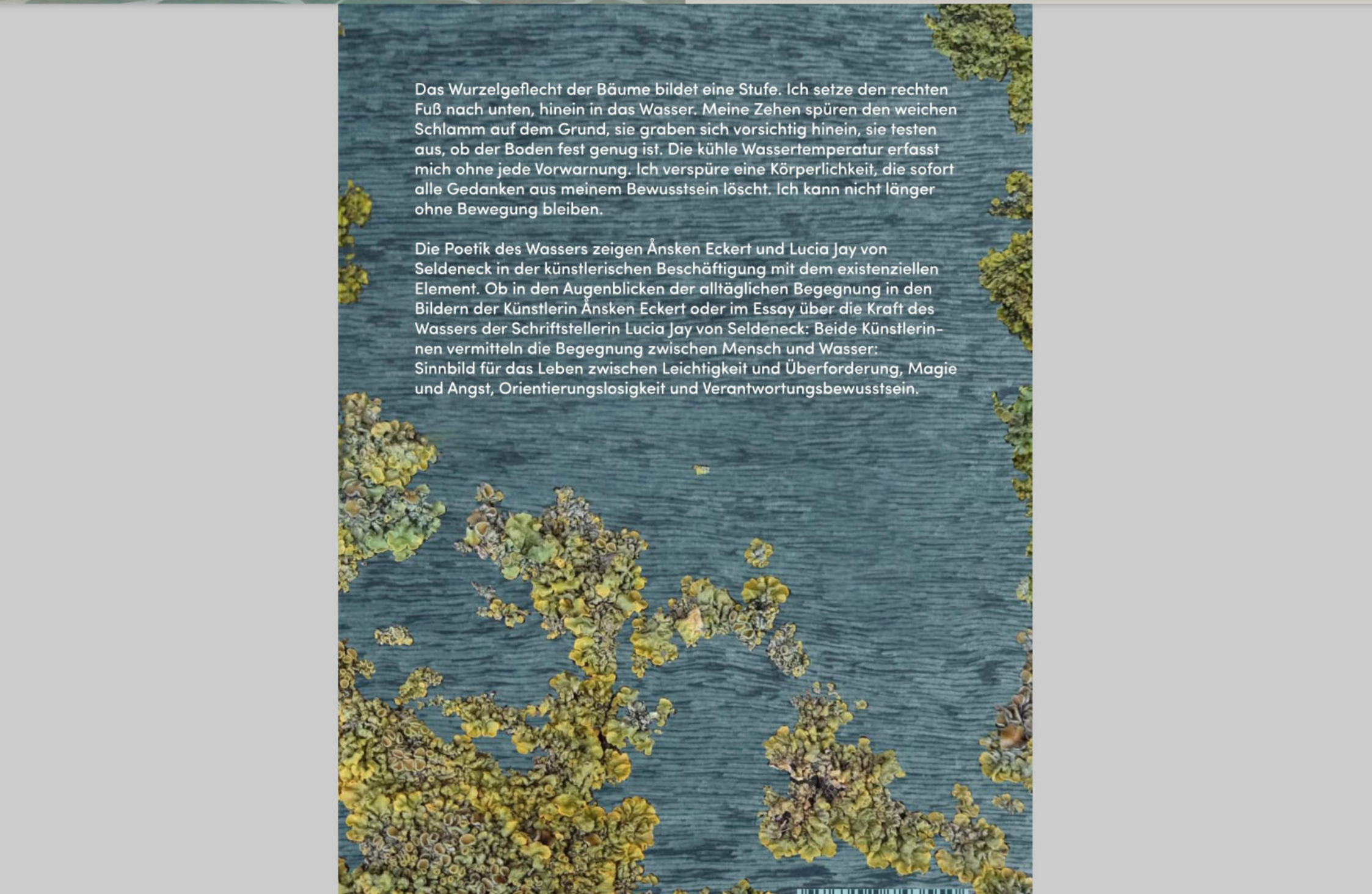






Das Wurzelgeflecht der Bäume bildet eine Stufe. Ich setze den rechten Fuß nach unten, hinein ins Wasser. Meine Zehen spüren den weichen Schlamm auf dem Grund, sie graben sich vorsichtig hinein, sie testen aus, ob der Boden fest genug ist. Die kühle Wassertemperatur erfasst mich ohne jede Vorwarnung. Ich verspüre eine Körperlichkeit, die sofort alle Gedanken aus meinem Bewusstsein fegt. Ich kann nicht länger ohne Bewegung bleiben. Der zweite Fuß setzt nach. Die anderen sitzen schon wieder oben auf der Wiese, der See war eine bejubelte Abkühlung von der Hitze des Tages. Jetzt wollen sie zusammen sein, endlose Sommertage, wieso nochmal ins Wasser, fragen sie, bleib doch, sagen sie. Aber da ist diese Unruhe in mir. Ich möchte schwimmen. Weitrausschwimmen.

Der Moment des Zögerns ist vorbei, ich wate durch die Seerosen am Ufer mit ihren langen schwimmenden Stängeln. Der Wind streichelt ohne einen Unterschied zu machen über das Schilf, über meine Haut und über die Wasseroberfläche. Ein dunkelrot gestrichenes Hausboot tuckert langsam vorüber. Ein Mann schläft auf der Terrasse, sein Bauch glänzt in der Sonne. Eine Frau neben ihm lenkt das Boot. Ihr Blick ist nach vorne gerichtet, auf das Wasser. Ich spüre, wie meine Atmung weit wird. Wie kann man die Farbe eines Sees beschreiben, dieses blau-silbrig Glitzrige oben drüber und das dunkel-grünlich Schimmernde unten drunter? Und noch unbegreiflicher ist das rästelhafte Etwas, eine Linie, die Wasseroberfläche, die uns trägt, wenn wir auf einem Hausboot sitzen und dösen. Oder wenn wir mit Wind in den Segeln darüber hinweg gleiten. Dieses Gefühl von Magie. So viel Unbeschreibliches.



Das Wurzelgeflecht der Bäume bildet eine Stufe. Ich setze den rechten Fuß nach unten, hinein in das Wasser. Meine Zehen spüren den weichen Schlamm auf dem Grund, sie graben sich vorsichtig hinein, sie testen aus, ob der Boden fest genug ist. Die kühle Wassertemperatur erfasst mich ohne jede Vorwarnung. Ich verspüre eine Körperlichkeit, die sofort alle Gedanken aus meinem Bewusstsein löscht. Ich kann nicht länger ohne Bewegung bleiben.

Die Poetik des Wassers zeigen Ånsken Eckert und Lucia Jay von Seldeneck in der künstlerischen Beschäftigung mit dem existenziellen Element. Ob in den Augenblicken der alltäglichen Begegnung in den Bildern der Künstlerin Ånsken Eckert oder im Essay über die Kraft des Wassers der Schriftstellerin Lucia Jay von Seldeneck: Beide Künstlerinnen vermitteln die Begegnung zwischen Mensch und Wasser: Sinnbild für das Leben zwischen Leichtigkeit und Überforderung, Magie und Angst, Orientierungslosigkeit und Verantwortungsbewusstsein.